

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

Unterrichtsgegenstand	Wöchentliche Unterrichtsstunden:									In allen Klassen:	
	OI.	UI.	OII.	UII.	OIII.	UIII.	IV.	V.	VI.		
Christliche Religionslehre	evangelisch	2		2	2	2	2	2	2	3	17
	katholisch		2				2		$\frac{1}{2}$		7
Jüdische Religionslehre		2				2		2			6
Deutsch und Geschichtserzählungen	3		3	3	2	2	3	$\frac{2}{1}$ 3	$\frac{3}{1}$ 4		23
Lateinisch	7		7	7	8	8	8	8	8		61
Griechisch	6		6	6	6	6					30
Französisch	3		3	3	2	2	4				17
Geschichte				2	2	2	2				14
Erdfunde	3		3	1	1	1	2	2	2		9
Rechnen und Mathematik	4		4	4	3	3	4	4	4		30
Naturwissenschaft	2		2	2	2	2	2	2	2		16
Schreiben								2	2		4
Zeichnen					2+2*	2	2	2			10
		30	30	30	30	30	29	25	25		244
Schreiben (für Schüler mit schlechter Handschrift)						1					1
Hebräisch (wahlfrei)	2		2								4
Englisch (wahlfrei)	2		2								4
Zeichnen (wahlfrei)		2									2
Singen		2				2		2			6
Turnen		3			3		3		3		12
Ertrag-Unterricht für die vom Griechischen befreiten Schüler.**)											
Französisch				1	2	2					5
Englisch				3	3	3					9
Mathematik				1	1	1					3
Physik				1							1
Gesamtbetrag der wöchentlichen Unterrichtsstunden:										291	

*) Da die Zahl der Schüler in OIII größer als die Zahl der Sitzplätze im Zeichenjaal war, wurde für die überzähligen Schüler ein weiterer zweistündiger Kursus eingerichtet.

**) Diese Schüler haben in UII an dem Zeichenunterrichte teilzunehmen.

I. 2. Verteilung der Lehrstunden.

Lehrer	Klassen Lehrer in	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Grüß-Unterricht: UII OIII UIII	Jahre Lehrjahre
1. Direktor Prof. Dr. Hoffmann Bernhard		Mathem. 4 Physik 2		Mathem. 3	Mathem. 2					Mathem. 1	12
2. Oberlehrer Prof. Dr. Wylins Max			Mathem. 4 Physik 2 Erdk. 1	Mathem. 3 Naturf. 2						Mathem. 1	18
3. Oberlehrer Prof. Dr. Zircrow Georg			Physik 2		Rechnen 2 Naturf. 2					Physik 1	21
4. Oberlehrer Prof. Dr. Klein Martin	UII	Ev. Rel. 2 Deutsch 3 Hebr. 2	Ev. Rel. 2 Latein 7	Ev. Rel. 2 Latein 7							20
5. Oberlehrer Prof. Wiffle Dominik	OII	Griech. 6	Latein 7	Griech. 6							22
6. Oberlehrer Prof. Adam Gustav	I	Latein 7	Griech. 6	Griech. 6							21
7. Oberlehrer Prof. Geardi Bruno	OIII	Gesch. und Erdk. 3	Gesch. und Erdk. 3	Ev. Rel. 2 Gesch. 2 Erdk. 3 Latein 8					Ev. Rel. 3		21
8. Oberlehrer Kameran Friedrich	UIII		Gesch. und Erdk. 3	Deutsch 3 Latein 8							22
9. Oberlehrer Dr. Hartsch Willy	VI		Turnen 3 Griech. 6	Ev. Rel. 2 Deutsch 3	Deutsch 3 Erdkunde 2						24
10. Oberlehrer Dr. Schmitz Jans	V		Turnen 3 Deutsch 3	Turnen 3	Deutsch 3 Latein 8 Erdkunde 2						24
11. Oberlehrer Mauske Fedor	IV	Frans. 3 Engl. 2	Frans. 3 Englisch 2	Frans. 2 Frans. 2	Latein 8					Frans. 1 Englisch 3	23
12. Probe- Kandidat Draher, Max			Englisch 2	Frans. 2 Frans. 2	Deutsch 4					Frans. 2 Englisch 3	24
13. Zeichen- lehrer Piefke, Paul		Zeichnen 2 Singen 2	Zeichnen 2 Singen 2	Zeich. 2+2 Singen 2 Singen 2	Zeichnen 2 Singen 3 Singen 2						24-2 +

Im Nebenamt beschäftigte Lehrer.

14. Süsslicher Religions- lehrer Rabbiner Dr. Cohn		Südische Religion 2	Südische Religion 2	Südische Religion 2	Südische Religion 2						6
15. Kathol. Religions- lehrer Strafoniafs- Geistlicher Winger		Katholische Religion 2	Katholische Religion 2	Katholische Religion 2	Katholische Religion 2						7

Zusammenstellung der im Gymnasium gebrauchten Lehrbücher für das Schuljahr 1909.

Lehrgegenstand	Titel des Buches	Klassen, in denen das Buch im Gebrauch ist							
1. Religion a) evangelische	Zonas, Lehrbuch für den ev. Religionsunterricht				0 III	U III	IV	V	VI
	Noad, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht	I	0 II	U II					
b) katholische	Evangel. Schulgesangbuch, 80 Kirchenlieder, Bosen 1898	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI
	M. König, Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht	I	0 II	U II					
c) jüdische	M. König, Handbuch für den kath. Religionsunterricht				0 III	U III	IV		
	Schuster, bibl. Geschichte, herausg. von Mey							V	VI
2. Deutsch	Deharbe, Katechismus für den kath. Religionsunterricht Nr. 3							V	VI
	Auerbach, bibl. Erzählungen für die israel. Jugend Teil I, II				0 III	U III	IV	V	VI
3. Lateinisch	M. Kayserling, Handbuch für jüd. Geschichte und Literatur	I	0 II	U II					
	Regeln f. d. deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis 1902	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI
4. Griechisch	v. Sanden, Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI
	Evers und Walz, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Ausgabe B		0 II			U III	IV	V	VI
5. Französisch	Sopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch f. höhere Lehranstalten, Abteil. für Tertia u. Untersekunda Berlin, Mittler u. Sohn			0 II	0 III				
	Abteilung für Obersekunda und Prima	I							
6. Englisch	Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, für VI bis IV mit grammatischem Anhang	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI
	H. J. Müller, Lateinische Schulgrammatik	I	0 II	U II	0 III	U III			
7. Hebräisch	Wesener, Griechisches Elementarbuch I und II				0 III	U III			
	Wesener, Paradigmen zur Einübung der griech. Formenlehre					U III			
8. Geschichte	Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik			U II					
	H. v. Wilamowitz-Moellendorf, Griechisches Lesebuch, I und II mit Erläuterungen	I	0 II						
9. Erdkunde	Frank-Bamberg, Griechische Formenlehre	I	0 II	U II	0 III				
	Seyffert-Bamberg, Griechische Syntax	I	0 II						
10. Mathematik u. Rechnen	Plöb-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Sprache, Ausgabe B, Elementarbuch					U III	IV		
	Plöb-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Sprache, Ausgabe B, Sprachlehre und Übungsbuch	I	0 II	U II	0 III				
11. Physik	Herzig, premières lectures francaises					U III			
	Tendering, kurzgefaßtes Lehrbuch	I	0 II						
12. Naturbeschreibung	Dubislav und Boet, Elementarbuch der englischen Sprache, Ausgabe B, Aufl. XI. 1907.					U III			
	Dubislav und Boet, Schulgrammatik der englischen Sprache, Aufl. XIV. 1906.				U II	0 III			
13. Gesang	Dubislav und Boet, Übungsbuch zum Übersetzen. 1906				U II	0 III			
	Strack, Hebräische Grammatik mit Übungsbuch	I	0 II						
14. Geschichte	Jaenike, Geschichte der Griechen und Römer						IV		
	Jaenike, die deutsche und die brandenburg-preussische Geschichte		0 II	U II	0 III	U III			
15. Erdkunde	Jaenike, Lehrbuch der Geschichte I								
	Jaenike, Lehrbuch der Geschichte II, III	I							
16. Mathematik u. Rechnen	v. Seydlitzsche Schulgeographie, Ausgabe D			U II	0 III	U III	IV	V	
	Dierke und Gäbler, Schulatlas f. d. mittl. Unterrichtsstufen	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI
17. Mathematik u. Rechnen	Harms und Kallius, Rechenbuch						IV	V	VI
	Rambly-Roeder, Planimetrie, durchgesehene Ausgabe			U II	0 III	U III			
18. Mathematik u. Rechnen	Rambly-Roeder, Trigonometrie	I	0 II						
	Rambly-Roeder, Stereometrie und sphärische Trigonometrie	I							
19. Mathematik u. Rechnen	Bardey, Aufgabenammlung bearb. von Pießter und Preßler	I	0 II	U II	0 III	U III			
	August, fünfstellige Logarithmen	I	0 II	U II					
20. Physik	Schülke, Logarithmen			U II					
	Sumpf, Grundriß der Physik, Ausgabe A	I	0 II	U II	0 III				
21. Naturbeschreibung	Schmeil-Norrenberg, Tierkunde							V	VI
	Schmeil-Norrenberg, Pflanzenkunde							V	VI
22. Gesang	Choralmelodienbuch für die evangel. Kirchen und Schulen der Provinz Posen	I	0 II	U II	0 III	U III	IV	V	VI

Nicht aufgenommen in diese Zusammenstellung sind die Bibel, der Katechismus und die Ausgaben der in der Schule gelesenen Klassiker, welche jeder (bzw. jeder evangelische) Schüler haben muß.

Bei Anschaffung sämtlicher Schulbücher sind jedesmal die neuesten Ausgaben zu wählen.

Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	VI	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1909	13	11	25	28	30	46	30	30	32	245
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1909	11	3	3	11	2	2	3	1	2	38
3a. Zugang durch Veretzung zu Ostern	8	18	13	27	34	22	26	27	—	175
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	4	4	1	1	2	4	35	51
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1909	10	18	21	35	36	33	33	34	38	258
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	1	—	3	—	—	—	1	5
6. Abgang im Sommerhalbjahr	3	2	1	1	—	—	2	3	—	12
7a. Zugang durch Veretzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	1	—	1	1	—	—	1	1	5
8. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahres	7	17	21	35	40	33	31	32	40	256
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	1	—	—	—	1	—	3	1	6
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	—	1	1	1	—	2	1	6
11. Frequenz am 1. Februar 1910	17	18	21	34	39	33	31	33	40	256
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1910	18,5	18,6	17,9	16,4	15,2	14,0	13,1	12,0	10,9	

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kath.	Diffid.	Süd.	Einb.	Andev.	Unst.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	177	55	—	26	132	126	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	174	51	—	28	129	127	—
3. Am 1. Februar 1910	172	56	—	28	129	127	—

3. Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst

haben erhalten: Ostern 1909: 24 Schüler, davon sind 10 Schüler zu einem praktischen Beruf abgegangen.

I. 3a. Übersicht über die deutschen Aufsätze in Prima und Sekunda.

1. Prima.

1. Was leistet dem Leser der Goethe'schen Iphigenie der Eingangsmonolog? — 2. Welches ist der Anteil Medeas an der Handlung in Grillparzers Gastfreund, und wie zeigt sich schon hier der Widerspruch in ihrem Wesen, aus dem im Verlauf der Trilogie ihr Unglück erwächst? (Klassen-aufsatz). — 3. Die Entführung Orestes. — 4. (OI) Der Begriff des Helden ist aus Beispielen in der Geschichte, dem täglichen Leben und der Dichtung zu entwickeln. (Klassen-aufsatz). — (UI) Der Mensch der Natur gegenüber Herrscher und zugleich Untertan. (Klassen-aufsatz). — 5. Zwölf Themata zur Auswahl. — 6. (OI) Cicero sagt: Optimus quisque maxime gloria ducitur. Echt römisch, ganz Cicero! Was sagen wir dazu? — (UI) Die Ruhe tötet, nur wer handelt, lebt. — 7. (OI) Inwiefern liegen in dem Gegenspiel in Schillers Maria Stuart wesentliche Ansätze zu einer Elisabethtragödie, und wodurch hat es der Dichter demnach in den Grenzen seiner Bestimmung gehalten? — (UI) Inwiefern liegen in dem Gegenspiel in Schillers Maria Stuart wesentliche Ansätze zu einer Elisabethtragödie? — 8. (UI) Treibst du nur das, was erfreut, das endet dir, Fröhlicher, unfroh; doch auch das nur zu treiben, was nützt, du Kluger, ist schädlich.

2. Obersekunda

1. Der Einfluß des Frühlings auf das Gemüt des Menschen. — 2. Ein höfisches Fest im Mittelalter. (Nach dem Nibelungenlied. Klassen-aufsatz.) — 3. Christliche und heidnische Anschauungen im Nibelungenliede und in Hebbels Nibelungen. — 4. Die höfische Lyrik des Mittelalters im Vergleich mit der lyrischen Dichtung unserer Tage. (Klassen-aufsatz). — 5. Die Geschichte eine Lehrmeisterin der Menschheit. — 6. Egmont als Anwalt des niederländischen Volkes und seiner Verfassung vor Herzog Alba. (Klassen-aufsatz). — 7. Wer mit Erholung recht weiß Arbeit auszugleichen, mag ohn' Ermüdung wohl ein schönes Ziel erreichen. — 8. Das tragische „zu spät“ in Schillers Wallenstein oder: Untreue und Verrat in Schillers Wallenstein. (Klassen-aufsatz).

3. Untersekunda.

1. Welche Anforderungen stellen wir an die Straßen einer Stadt. — 2. Welche Folgen hatte die Erfindung der Schifffahrt. (Klassen-aufsatz). — 3. Die Begegnung mit der Jungfrau von Orleans als Probe auf den Charakter. (Klassen-aufsatz). — 4. Welche Vorstellungen erweckt in uns das Bild eines griechischen Tempels? — 5. Was will uns das neue Bild in der Aula sagen? — 6. Weshalb ist es für jeden Preußen eine Ehre, des Königs Rock zu tragen? (Klassen-aufsatz). — 7. Die Lage der Stadt Kawitsch. — 8. Untreue schlägt den eigenen Herrn. (Klassen-aufsatz).

I. 3b. Aufgaben für die Reifeprüfung.

Michaelis 1909.

1. Deutsch: Wenn das Bosener Land uns auch manches versagt — wir loben es doch!
2. Lateinisch: Uebersetzung eines deutschen Textes in das Lateinische.
3. Griechisch: Arrian, Anabasis, Text von v. Willamowitz-Möllendorf, I S. 86—87. Kap. 9.
4. Mathematik: 1. Eine Anleihe soll mit $3\frac{1}{2}\%$ verzinst und mit $1\frac{1}{2}\%$ getilgt werden. Wann ist die Tilgung erfolgt. (Ohne Tafel.) 2. Wo ist in Kawitsch ($\varphi = 51^{\circ} 37,0'$; $\lambda = 1^{\text{h}} 7 \text{ min. } 26 \text{ sec.}$) am 09. 9. 2. 3 h 5 min. 20 sec M. E. Z. der Sonnenmittelpunkt am Himmel zu suchen? Die Deklination der Sonne ist $\delta = 8^{\circ} 6,0'$ die Zeitgleichung $Z = - 0 \text{ min. } 18 \text{ sec.}$ 3. Ein Kreis geht durch die Punkte A = (0,00; 0,00), B = (6,72; 0,00), C = (2,58; 5,26). Die Gleichung der Tangente im Punkte A ist aufzustellen. 4. Wann ist der Rauminhalt eines der Kugel einbeschriebenen Zylinders am größten?

Ostern 1910.

1. Deutsch: Können wir das Wort des Tacitus (ann. III, 55) uns zueignen: Non omnia apud priores meliora, sed nostra quoque aetas multa laudis et artium posteris tulit — ?

2. Lateinisch: wie oben.

3. Griechisch: Plato, Phädon, Kap. 65.

4. Hebräisch: Psalm 106, S. 1—6.

5. Mathematik: 1. Eine Stadt nimmt eine Anleihe von 400000 Mk. in Anteilscheinen zu je 100 Mk. auf und will diese Schuld mit $3\frac{1}{2}\%$ verzinsen und in 30 Jahren tilgen. Wie gestaltet sich der Tilgungsplan für die drei ersten Jahre? 2. Ein Fadenpendel hat die Länge $l = 273$ cm und wird um die Strecke $r = 5,32$ cm aus seiner Ruhelage entfernt. Welche Lage und Geschwindigkeit hat das Pendel 0,527 Sekunden nach Beginn seiner Bewegung? $g = 981 \frac{\text{cm}}{\text{sec}}$. 3. $\lg 43,58^9$ ist ohne Logarithmentafel zu berechnen. 4. Ein kugelförmiger Luftballon soll die Höhe von 2400 m ohne Gasverlust erreichen. Der Radius des kugelförmigen Ballonets ist zu ermitteln. Der Luftdruck am Boden betrage $h_0 = 76,00$ cm Quecksilber, die Temperatur bleibe unberücksichtigt.

Vom katholischen Religionsunterricht war mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums für das Winterhalbjahr ein Schüler befreit; er nimmt an dem der landwirtschaftlichen Schule zu Bojanowo teil.

I. 4. Verteilung der schriftlichen Arbeiten.

Deutsch. Sexta: wöchentliche Diktate. Quinta: wöchentliche Diktate. Im Winter alle vier Wochen zwei Diktate und eine schriftliche Nacherzählung in der Klasse. Quarta: abwechselnd alle 14 Tage ein Diktat, ein Hausaufsatz, ein Klassenauflatz; im ganzen fünf Haus-, vier Klassenauflätze. Untertertia bis Untersekunda: alle vier Wochen ein Aufsatz, davon in jedem Vierteljahr ein Klassenauflatz. Obersekunda bis Prima: acht Aufsätze, davon wenigstens zwei Klassenauflätze.

Lateinisch. Sexta: wöchentlich halbstündliche schriftliche Klassenarbeiten; im Winter alle vier Wochen dafür eine Hausarbeit. Quinta: ebenso; alle 4 Wochen eine Hausarbeit. Quarta: wöchentlich eine kurze Klassenarbeit; alle 4 Wochen eine Hausarbeit. Die Klassenarbeiten sollen bei normalem Diktieren 30—40 Minuten nicht übersteigen. Untertertia: wöchentlich abwechselnd eine Klassenarbeit und eine Hausarbeit, doch ist von den Hausarbeiten nur jede zweite in Reinschrift vorzulegen. Zeitdauer der Klassenarbeit wie in Quarta. Obertertaria bis Untersekunda: wie in Untertertia. Obersekunda bis Prima: alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Haus- und Klassenarbeit. Von Quarta bis Prima: In jedem Vierteljahr eine Übersetzung aus dem Lateinischen in das Deutsche als Klassenarbeit.

Griechisch. Untertertia bis Obertertaria: wöchentlich abwechselnd eine kurze Klassenarbeit und eine Hausarbeit. Untersekunda: wie in Tertaria: betr. die Hausarbeit wie im Lateinischen. Obersekunda bis Prima: alle 14 Tage eine Klassenarbeit, alle Vierteljahre höchstens zwei Hausarbeiten anstatt der betr. Klassenarbeiten. In Obersekunda und Prima wechseln Übersetzungen aus dem Griechischen und kurze Übersetzungen in das Griechische untereinander ab.

Französisch. Quarta: alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Untertertia bis Prima: alle drei Wochen eine Klassenarbeit (kurze Arbeiten).

Französisch (Ersatzunterricht): Im Ersatzunterricht sind in jedem Halbjahr zwei Arbeiten (eine Hausarbeit, eine Klassenarbeit) einzuschreiben.

Englischer Erfahrungsunterricht. (Untertertia bis Untersekunda): Alle 14 Tage eine Klassenarbeit.
 Englischer wahlfreier Unterricht. Alle vier Wochen eine kurze Klassenarbeit.
 Mathematik. Sexta bis Quarta: alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Untertertia bis Prima: alle drei Wochen eine Klassenarbeit, alle Halbjahre eine Hausarbeit anstatt einer Klassenarbeit.

I. 5. Der Turnunterricht.

Der Turnunterricht wird in der eigenen Turnhalle des Gymnasiums, nicht wie irrthümlich in der II. Statistik des Schulturnens von Rossow angegeben ist, in der des Kgl. Lehrerseminars erteilt. Von der im Sommer 258 im Winter 256 betragenden Gesamtzahl der Schüler waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:		Von einzelnen Übungen	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 12	im W. 11	im S. 2	im W. 2
Aus anderen Gründen:	im S. 4	im W. 4		
Zusammen:	im S. 16	im W. 15		
Also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 6,2%	im W. 5,9%		

Die erste Turnabteilung, die Prima und Sekunda umfassend, unterrichtete Oberlehrer Dr. Barczat, die zweite, Ober- und Untertertia, Oberlehrer Dr. Schmitz, die Quarta und Quinta Zeichenlehrer Pieffe, die Sexta Oberlehrer Dr. Schmitz.

Die an der Maffel gelegene Bade- und Schwimmanstalt wurde rege besucht, die Zahl der Freischwimmer stieg auf 62, also 24,1% der Schülerzahl im Sommer, doch läßt die Beteiligung der oberen Klassen noch immer zu wünschen übrig.

Der im Jahre 1907 gegründete Fußballverein Rawitscher Gymnasiasten hat auch in diesem Jahre seine Übungen unter Aufsicht des Oberlehrers Maschke regelmäßig fortgesetzt. Am Sonntag, den 13. Juli wurde ein Wettkampfspiel mit einer Mannschaft des hiesigen Kgl. Lehrerseminars ausgetragen, bei dem nach hartem Ringen die des Gymnasiums mit 0:2 Toren unterlag. Glücklicher war eine aus Seminaristen und Gymnasiasten zusammengesetzte Mannschaft, die am Sonntag, den 19. September, der Herausforderung Krotoschiner Gymnasiasten folgend die Niederlage des vorigen Jahres mit 2:0 wettmachte.

II. Aus den Verfügungen der Behörden.

1909. März 15. P. S. C. Direktor Dr. Liman an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. — März 24. P. S. C. Professor Dr. Hoffmann vom Gymnasium zu Bromberg zu seinem Nachfolger ernannt. — April 8. Probekandidat Draber der Anstalt überwiesen. — April 30. P. S. C. Kandidat d. h. Sch. Maschke zum Oberlehrer ernannt und der Anstalt überwiesen. — April 30. P. S. C. Der französische Lehramtsassistent Berthon der Anstalt überwiesen. — Juni 21. P. S. C. empfiehlt, die Schüler gegen Unfall bei der allgemeinen Deutschen Versicherungsanstalt zu Stuttgart zu versichern. — Oktober 2. Provinzialschulrat Professor Kummerow zu Posen übernimmt die Aufsicht über die Anstalt. — November 8. Ministerialerlaß: Für Studierende der neueren Philologie werden zwei an der Akademie zu Posen verbrachte Semester auf die Studienzeit angerechnet. — November 25. P. S. C. lehnt den Antrag des Magistrats auf Beseitigung des Erfahrungsunterrichts ab. — November 30. Ministerialerlaß: Freischule darf in der bisherigen Höhe weiterbewilligt werden.

1910. Februar 11. P. S. C. Der französische Lehramtsassistent Berthon darf krankheits- halber entlassen werden. — März 8. P. S. C. Professor Adam zum Direktor des Gymnasiums in Rogasen ernannt.

Ferienordnung für 1910.

Schulschluß:		Schulanfang:
Ostern:	Mittwoch, den 23. März	Donnerstag, den 7. April.
Pfingsten:	Freitag, den 13. Mai (nachm. 4 Uhr)	Donnerstag, den 19. Mai.
Sommerferien:	Freitag, den 1. Juli	Freitag, den 5. August.
Michaelis:	Freitag, den 30. September	Freitag, den 14. Oktober.
Weihnachten:	Mittwoch, den 21. Dezember	Donnerstag, den 5. Januar 1911.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das verfloßene Schuljahr 1909 verlief ohne nennenswerte Störung und Unterbrechung und bot Lehrern und Schülern erfreuliche Gelegenheit zu stetiger gleichmäßig fortschreitender Arbeit. Freilich fehlte namentlich den Angehörigen der mittleren Klassen dazu oft der rechte Ernst und die innere Befriedigung, die die Übung und volle Ausnutzung der geistigen Kräfte in ganz anderem Maße bietet, als das stundenlange vielfach ungeschickt oder gar nicht geleitete und deshalb zwecklose Fußballspiel auf dem Exerzierplatz.

Die für das innere Leben der Anstalt wichtigsten Ereignisse sind der Versuch, im Winterhalbjahr die Schüler der oberen Klassen in die Grundlagen der Kunstgeschichte einzuführen und die Tätigkeit eines französischen Lehramtsassistenten zur Unterweisung und Übung im mündlichen Gebrauch einer lebenden Sprache. Mit freudigem Eifer und in dankbarer Erinnerung alles dessen, was ihm ein längerer Urlaub nach Italien und Griechenland geboten hatte, unternahm sich Oberlehrer Dr. Barczat der Aufgabe, eine erlesene Schar von Jünglingen in die Vorhallen der Kunst zu führen. Er berichtet darüber folgendes:

Das in der neueren Entwicklung Deutschlands unverkennbare Streben, das Verständnis für die Kunst zu wecken, hat auch an unserer Anstalt zu einem Versuche in dieser Richtung geführt. Während des Winterhalbjahres wurde Schülern der Oberklassen, die nach ihren Leistungen und freiwilligen Meldungen Interesse für den Gegenstand erwarten ließen, an der Hand von Lichtbildern ein kunstgeschichtlicher Unterricht — 12 mal in wöchentlich je 1 Stunde — erteilt. Behandelt wurde:

Die Entwicklung der Baustile vom Altertum bis zur Neuzeit.

1. Einleitung. Vorgeschichtliche griechische Zeit: Mauer, Tor;
2. Fortsetzung: Palast, Burg, Wölbersuche. (Mykene, Tiryns, Troja).
3. Der griechische Tempel.
4. Die drei Hauptstile; die Akropolis.
5. Theater und heilige Bezirke (Olympia, Delphi).
6. Der etruskisch-römische Baustil; Geschichte des Forums.
7. Brunnen- und Nischenbauten der Kaiserzeit; der Zentralkuppelbau und seine Fortsetzung in der byzantinischen, islamitischen und orthodox-kirchlichen Kunst.
8. Die Basilika und ihre Entwicklung in der altchristlichen Kirche.
9. Weiterentwicklung im romanischen Baustil.
10. Die Gotik.
11. Die Renaissance.
12. Barock, Rokoko. Das XIX. Jahrhundert.
Ausblick auf die moderne Entwicklung.

Es lag dabei der Plan zu Grunde, Architektur, Plastik, Malerei jährlich aufeinanderfolgend zu behandeln. Bei dieser Dreiteilung wurde davon ausgegangen, daß die Geschichte der Architekturstile

für Schüler, denen es infolge der örtlichen Verhältnisse so gut wie an jeder Kunstanschauung mangelt, am leichtesten faßlich ist. Es bietet sich dabei eine geschlossene Entwicklungsreihe, die das Eingliedern der beiden andern zeitlich lückenhaften Kunstgattungen erleichtert. Die Wahl der etwa 120 Lichtbilder war so getroffen, daß nur an wenigen, aber markanten Erscheinungen der Begriff entwickelt wurde. Den Vorzug erhielten dabei solche Stätten, die für Religion und Geschichte, Sprachen und Geographie wesentliche Unterstützung in der Anschauung boten. Für die Anschaulichkeit war es ein nicht zu unterschätzender Vorteil, daß die zu Gesicht gebrachten Bauten fast durchweg dem Vorführenden bekannt waren, so daß besonders Raumvorstellungen häufig leicht begreiflich gemacht werden konnten. Risse und Schnitte halfen reichlich das Verständnis erleichtern. Wo es sich ermöglichen ließ, wurde als Abschluß im Bilde die Verbindung mit der weiteren und der engeren Heimat aufgenommen.

Zur Projektion wurde Kaltlicht verwendet, das trotz gelegentlicher Launen des etwas altersschwachen Apparates durchweg befriedigende Bilder gab. Im Sommer sollen Besichtigungen, wie sie sich vielleicht ohne allzu große Kosten immerhin ermöglichen lassen, die gewonnene Anschauung stützen. An Eifer und reger Teilnahme hat es bei allen Teilnehmern nicht gefehlt, angemessenes Verständnis hat Antwort und Unterhaltung bei der größeren Zahl ergeben, so daß die Fortsetzung des Versuches gerechtfertigt und wünschenswert erscheint.

An den französischen Unterhaltungsübungen beteiligten sich anfänglich 81 Schüler in 12 Gruppen. Für die Ansetzung des Unterrichts waren die anderweitigen Verpflichtungen der Schüler maßgebend. Im Anfang des Winters ging aus naheliegenden Gründen die Zahl der Teilnehmer etwas zurück, doch blieb der Eifer rege bis zum dem Zeitpunkte, an dem Herr Berthou an Diphtherie erkrankte und zu befürchten war, daß das ungewohnte Klima auf seinen Gesundheitszustand dauernd von üblem Einfluß sein könnte. Auf eigenen Wunsch wurde er bereits anfangs Februar nach seiner Heimat, Marseille, entlassen. Wenn auch aus mannigfachen Gründen, die hier zu erörtern nicht nötig erscheint, der Erfolg nicht mit dem der Unterweisung in der Kunstgeschichte verglichen werden kann, so bot doch der Verkehr mit dem frischen lebenswürdigen Jüngling, der in seiner Lebhaftigkeit und seiner unverwüßlichen Frohlaune ein Stück südliche Sonne mit ins Lehrzimmer brachte, unsern Schülern manche erfreuliche Anregung und allerlei heitere Scherze, sprachlichen Mißverständnissen entspringend, werden unvergessen bleiben.

Die Schulbeste und Schulfeiern wurden in den hergebrachten Formen begangen, die Schulausflüge bei schönem sonnigen Wetter am 9. Juni unternommen; große kostspielige Fahrten wurden vermieden, dagegen kräftige Märsche und möglichst langer Aufenthalt in den Wäldern der engeren und weiteren Heimat gesucht. Die gemeinsame Abendmahlsfeier der evangelischen Lehrer und Schüler mußte aus besonderen Gründen auf den 10. November verlegt werden.

In der Eröffnungsandacht des Winterhalbjahres durfte der Direktor auf eine wertvolle Gabe hinweisen, die glänzendes Zeugnis von der Liebe und Anhänglichkeit früherer Schüler der Anstalt ablegt. Im Mittelfelde der östlichen Aulawand wurde wenige Tage vorher das Gemälde „Balästra“ von Professor Ziegler in Posen eingelassen, ein Geschenk dankbarer früherer Schülergeschlechter, die den Fonds dazu bei der Jubelfeier des 50 jährigen Bestehens der Anstalt gesammelt haben. Und nicht genug damit! Außerdem konnte dem Direktor noch ein Überschuß von mehr als 1000 Mark vom geschäftsführenden Ausschuß zur Verwendung nach freiem Ermessen übergeben werden. Wie schon erwähnt wurde, ist ein Teil dieses Geldes zur Beschaffung eines Universalinstrumentes angelegt worden, außerdem wurden ihm die Mittel zur Beschaffung von Projektionsbildern für den kunstwissenschaftlichen Unterricht, sowie zur Erweiterung der Sammlung von Lehrmitteln für französische Konversationsübungen entnommen. Über die Verwendung des Ganzen wird später Rechenschaft abgelegt werden. Auch an dieser Stelle sei den hochherzigen Spendern für ihre Gabe herzlich gedankt.

IV. Uebersicht über die Reifeprüflinge.

Am 21. September 1909 wurde für reif erklärt:

Laufende Nr.	sämtl. Reifeprüfl.	d. Gymnasial-Reifeprüfl.	Name	Tag der Geburt	Ort	Konf. u. Rel.	Stand des Vaters	Wohnort	Dauer des Aufenthalts		Gewählter Beruf
									auf der Schule	in Prima	
261	89		Fehr, v. Gregory, Maximilian	14. Dezember 1888	Berlin	ev.	Major	Kawitsch	5 1/2	2 1/2	Rechtswissenschaft

Am 3. März 1910 wurden für reif erklärt:

262	90		Auerbach, Max	1. April 1890	Kawitsch	jüd.	Rabbiner	Kawitsch	10	2	Theologie
263	91		Englisch, Heinz	24. Juli 1891	Bleß	ev.	Amtsgerichtsrat	Breslau	2 1/4	2	Rechtswissenschaft
264	92		Jones, Friedrich	14. Oktober 1891	Brieg	ev.	† KreisSchulinspektor, Schulrat	Kawitsch	4	2	Marineoffizier
265	93		Rohr, Paul*	14. Dezember 1891	Kawitsch	kath.	† Bildhauer	Kawitsch	9	2	Heilkunde
266	94		Schiller, Curt	18. Mai 1890	Bielmierzowiß, Kr. Koßel	ev.	Rittergutsbesitzer	Militzsch	1 1/2	2 1/2	Offizier
267	95		Tarnogrocki, Friedrich	9. Oktober 1891	Ostrowo	ev.	† Apothekenbesitzer	Kawitsch	3 1/2	2	Heilkunde
268	96		Troska, Eugen	3. November 1890	Kawitsch	kath.	Kaufmann	Kawitsch	4	2	Rechtswissenschaft

* Wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Stiftungen, Unterstützungen und Geschenke an Schüler.

Mit Rücksicht auf die Erhöhung des Schulgeldes und die Schwierigkeit der Rechnungsführung wurden aus der Seidelstiftung nicht mehr wie bisher 10 Schüler mit Freischule bedacht, es konnten vielmehr nur 9 Schüler ganze Freischule und ein Schüler der mittleren Klassen halbe Freischule erhalten.

Das Rodowiczstipendium wurde einem Studierenden der Universität Breslau belassen, aus der Kössnerstiftung wurden 52,50 Mk., aus der Viebigstiftung 60 Mk. einem Primaner gegeben. Der Ertrag des Menzel'schen Legates aus den beiden letzten Jahren wurde jagungsgemäß zu Prämien verwendet.

Für die „Stiftung zur Förderung des Kunstfleißes in der Stadt Kawitsch“, die durch den verstorbenen Gymnasial-Zeichenlehrer Bähr begründet worden ist, und für die Biersemannstiftung sind Beiträge außer den laufenden Zinsen im Berichtsjahre nicht eingegangen.

VI. Das Gymnasial-Pensionat.

Nachdem der Neubau am 25. März bezogen, erfolgte eine Woche später seine Einweihung in Gegenwart vieler Gäste durch einen feierlichen Redeakt.

Die im vorjährigen Bericht in Aussicht gestellte Umzäunung wurde bald nach den Osterferien ausgeführt. Ein stattlicher Drahtzaun, dessen Vorderfront geschmackvoll ausgestattet ist, umgibt das ganze Grundstück, vorn von Linden und Ziersträuchern, an den Seiten von Kastanien und Beerenobst begleitet. Der Vorgarten mit einigen Rasenflächen und Blumenbeeten und die seitwärts befindliche Parkanlage verleihen dem ganzen einen freundlichen Anblick. Die Einweihung des Hofraumes erforderte viel Mühe und Kosten. Erst in diesem Jahre werden die Terrassen ihrer Vollendung entgegengeführt werden können. In große Verlegenheit wäre das Pensionat gekommen, wenn der Winter strenge Kälte gebracht hätte. So konnte das Fehlen der Kanalisation, welche bei Aufstellung des Bauplanes bestimmt in nahe Aussicht gestellt war, ertragen werden, obwohl dadurch einige Unkosten entstanden. Die Zentralheizung hat sich bewährt, während die Badeeinrichtung einer Ausbesserung bedurfte.

Die Zahl der Zöglinge betrug 26. Wenn im Laufe des Jahres einzelne die Anstalt verließen, fand sich aus der Reihe der Angemeldeten bald Ersatz. Die Aufsicht führte Herr cand. prob. Draber. Der Verein, welcher das neue Gebäude ausgeführt hatte, schloß am 19. August mit dem bisherigen Leiter des Gymnasial-Pensionats einen notariellen Vertrag betreffs seiner Rechte und Pflichten.

Das Leben im Pensionat verlief wie in früheren Jahren möglichst ernster Arbeit gewidmet abwechselnd mit heitern Stunden der Erholung. An der Weihnachtsfeier nahm fast das ganze Lehrerkollegium teil, da der Saal außer für die „Bühne“ auch genügend Raum für eine größere Zahl von Gästen bot, als in dem seither bewohnten Hause.

An Geschenken erhielt das Pensionat mehrere wertvolle Bilder, eine Dezimalwaage und eine gegen 100 Bände umfassende Bibliothek, letztere vom Vorstande des Ostmarken-Vereins durch Herrn Rechtsanwält Krug. Für die gärtnerischen Anlagen wurden einzelne Bäume und Sträucher, sowie eine große Anzahl von Buschbaumpflanzen freundlichst gespendet. — Allen gütigen Gebern sei auch an dieser Stelle nochmals verbindlichst gedankt.

VII. Mitteilungen an Eltern und Schüler.

1. Der Wunsch der städtischen Körperschaften, den am hiesigen Gymnasium seit dem Beginn seiner Umwandlung, dem Jahre 1897, bestehenden Ersatzunterricht für das Griechische wegen zu geringer Beteiligung beseitigt zu sehen oder die Kosten auf die Staatskasse abzuwälzen, ist zwar aus Sparfamkeitsrückichten begreiflich, widerspricht aber durchaus den sonst von den Städten befolgten Grundsätzen. Überall herrscht die Neigung vor, der aufwachsenden Jugend Gelegenheit zu geben, die Reise für Obersekunda und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst unabhängig von dem hierzu minder geeigneten Lehrgange des Gymnasiums zu erhalten. Die Erfahrung lehrt, daß dazu eingerichtete Nebenkurse oder neubegründete Realanstalten über alles Erwarten stark aufgesucht werden und in den mittleren und westlichen Provinzen Preußens die Gymnasien wesentlich entlasten. Und zwar gilt das nicht nur von größeren Städten, sondern, wie ein Vergleich des Standes der Dinge vor zehn Jahren mit dem jetzigen an der Hand statistischer Jahrbücher ergibt, auch für kleinere Gemeinwesen. Um so mehr muß die geringe Neigung zur Teilnahme an den am hiesigen Gymnasium bestehenden, ungefähr dem Lehrplan der Realgymnasien entsprechenden Nebenkursen auffallen und zu dem Versuche reizen, den Gründen dieser befremdenden Erscheinung nachzugehen.

Von den in den letzten fünf Jahren nach Obersekunda versetzten 130 Untersekundanern sind 47, also mehr als 36%, zu einem praktischen Berufe abgegangen; darunter haben aber nur 23 am Ersatzunterricht teilgenommen, die anderen haben mit einer für das bürgerliche Leben unbrauchbaren und ganz unvollkommenen Ausbildung im Griechischen vorlieb genommen.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß beim Eintritt in die mittleren Klassen weder der angehende Tertianer noch die Eltern über das Ziel und Ende der Schulausbildung einen bestimmten Entschluß gefaßt haben, so dürfte doch in einer großen Anzahl von Fällen die Entscheidung schon durch die bisherige Entwicklung des Schülers gegeben sein. Das Elternhaus und nicht minder die Schule selbst dürfen also diesen wichtigen Zeitpunkt ernsthafter Erörterungen nicht wie bisher vielfach unbenutzt verstreichen lassen, sondern müssen gemeinsam dahin wirken, daß hier nicht vergebliche Arbeit mit einem ganz unnötigen Aufwand von Kraft geleistet werde. Die Klage, das Erfassen der Anfangsgründe des Griechischen sei mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, kann man hier ebenso oft hören wie an anderen Orten; wer aber wähnt, daß die sich bietende Möglichkeit, sie zu umgehen und doch zum ersehnten Ziele zu gelangen, ausgiebig benutzt werde, sichtsich sehr getäuscht.

Nicht minder häufig hört man unter den Anklagen wider das heutige höhere Schulwesen die des Mangels an Individualisierung; und in der Tat ist neben dem Gedanken, das künftige Geschlecht mehr als bisher den Aufgaben des Lebens zuzuführen, der einer fortschreitenden Individualisierung vielleicht der am meisten glückverheißende. Aber seiner Fruchtbarkeit wird entgegen gearbeitet, wenn eine so günstige Gelegenheit, den Fähigkeiten und Neigungen des einzelnen Schülers entgegenzukommen, wie sie der Nebenunterricht bietet, ohne zwingenden Grund von der Hand gewiesen wird.

Die Ersatzklassen haben deshalb von Beginn ihres Bestehens keinen Zuspruch gefunden, weil ihr Wert weder vom Elternhause noch von der Schule aus recht gewürdigt wurden, wohl auch weil vielfach der Gedanke der Gleichwertigkeit unserer höheren Lehranstalten gerade in der Provinz Posen aus ganz besonderen Gründen noch nicht so vollkommen entwickelt ist, wie es der Fall sein sollte. Sie werden in Zukunft ihren Zweck besser erfüllen, wenn die hier angedeuteten Erwägungen im entscheidenden Zeitpunkt zur Regel werden und wenn die überall drohende oder schon vorhandene Überfüllung der gelehrten Berufsarten den Abfluß aus den mittleren Klassen beschleunigt. Die Beseitigung der Nebenkurse erscheint auch aus diesem Grunde als eine für die zukünftige Entwicklung des Gymnasiums ungünstige Maßregel.

2. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der Gesuche um Befreiung vom Turnunterricht noch immer unverhältnismäßig groß gewesen und die Nachfrage ergab, daß Herzleiden unter der Jugend hier sehr verbreitet sind, ohne daß eine stichhaltige Erklärung von fachmännischer Seite hierfür gegeben werden kann. Jedenfalls ist große Vorsicht geboten, und ich richte an alle Eltern die dringende Bitte, übereifrigem Radfahren und Fußballspielen gewissenhaft Einhalt zu tun. Das Turnen selbst wird so betrieben, daß es nach dieser Richtung keine Gefahren bietet. Doch wird das Fußballspiel seinem Werte nach weit überschätzt und kann recht verhängnisvoll werden, wenn ihm, wie man leicht beobachten kann, jüngere Schüler jeden Nachmittag ohne richtige Anleitung obliegen. Die erste Folge dieser körperlichen Überanstrengung und geistlosen Zerstreuung ist Unlust zu fruchtbarer Arbeit und Unfähigkeit, von der zu Gebote stehenden Zeit rechten Gebrauch zu machen, die weitere aber Abneigung gegen die Schule und den Ernst ihrer Forderungen. Wenn das Elternhaus namentlich am Beginn des Schuljahrs die Arbeit der Schule verständnisvoll unterstützt, so bleiben Enttäuschungen aller Art von selbst aus und der Notschrei um Nachhilfe verstummt. Auch die für die Eltern immer peinlichen und beschämenden, den Lehrern aber höchst unerwünschten, ja eigentlich ganz unstatthaften Besuche kurz vor der Versetzung werden dann unnötig. Das Fußballspiel kann aber seine heilsamen Wirkungen nur üben und seinen Reiz entfalten, wenn es planvoll und sicher geleitet, in seiner Dauer angemessen beschränkt und nicht zu häufig geübt wird.

3. Das Schuljahr 1910 beginnt **Donnerstag den 7. April morgens 8 Uhr.** Neue Schüler werden **Mittwoch den 6. April, für Sexta um 8 Uhr, für die übrigen Klassen um 9 Uhr geprüft** und aufgenommen. Erwünscht ist die vorhergehende, schriftliche Anmeldung. Anmeldebescheine sind bei dem Scholdiener kostenlos zu erhalten. Bei der Aufnahme ist Schul-Abgangszeugnis, **Geburtsurkunde**, Impf- oder Wiederimpfschein und von den christlichen Schülern der Taufschein vorzulegen.

4. Nach den Bestimmungen ist die Aufnahme in die Sexta nach dem vollendeten 12., in die Quinta nach dem vollendeten 13., in die Quarta nach dem vollendeten 15. Lebensjahre nicht gestattet. Ebenso ist dementsprechend die Aufnahme in die OII nach dem vollendeten 19., in die UI nach vollendetem 20., in die OI nach vollendetem 21. Lebensjahre zu versagen.

5. die zur Aufnahme in die Sexta erforderlichen Kenntnisse sind:

Geläufiges Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten. In der Religion wird einige Bekanntschaft mit den biblischen Geschichten gefordert.

Die Anforderungen für die übrigen Klassen sind durch die Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen (Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses), die jede Buchhandlung für 0,75 M. liefert, vorgeschrieben.

6. Das Schulgeld beträgt von Sexta bis Untersekunda 32,50 M., für Obersekunda und Prima 37,50 M. und ist in der ersten Woche jedes Schulvierteljahres zahlbar. Als Aufnahmegebühr sind 3 Mk. mit der ersten Schulgeldzahlung an die Klasse zu entrichten.

7. Die Aufnahme auswärtiger Schüler ist an die Bedingung geknüpft, daß sie einer zur Überwachung ihres Fleißes und ihres sittlichen Verhaltens geeigneten Pension überwiesen werden, für deren Wahl es der vorgängigen Genehmigung des Direktors bedarf.

8. Bei der Anmeldung oder Aufnahme eines Schülers erhält dessen Vater oder Vormund und zutreffendenfalls der Pensionsgeber einen Abdruck der Schulordnung gegen eine besondere Empfangsbestätigung. Durch Vollziehung dieser Empfangsbescheinigung **verpflichten sich die Eltern oder deren Stellvertreter und die Pensionsgeber, auch ihrerseits zur Aufrechterhaltung dieser Schulordnung nach Kräften mitzuwirken, und erkennen deren Bestimmungen als auch für sie verbindlich an.**

Hoffmann.

